

Nr. 178 (222)

2. Oktob. 1934

2. Jahrgang

Adresse der Redaktion:
Lysanderhöf, MTS

Rote Fahne

Bestellungen

nehmen entgegen alle
Postämter und Par-
: : teizellen : : :

Für Einzelnummer
Preis 5 Kop.

Organ der Politabteilung der Lysanderhöher Maschinen-Traktoren-Station, Kanton Seelmann, S. R.-R. der W-D

Die Erfüllung des Schwarzackerplanes ist die erste Bedingung einer guten Ernte

Neu-Straub bleibt schändlich im Schwarzackern zurück

Das Getreideliefen beendet Neu-Straub als 2. R-W, das Dreschen als erste im Rayon. Beide Kampagnen sind längst porüber und teilweise schon vergessen. Wie steht es aber mit dem Schwarzackern, das doch dementsprechend auch schon eine reichliche Ausdehnung erreicht haben müßte? Leider ist Neu-Straub auf diesem Gebiet diejenige R-W, die den ganzen Rayon zurückhält. Dieses unzulässige Arbeitstempo kommt aber daher, weil man es nicht verstanden hat, sich zu demselben zu mobilisieren.

Schon über einen halben Monat sind alle Erntearbeiten beendet, am 28. September gingen aber erst die ersten Pferdepflüge an das Schwarzackern.

Die 1. Brigade adert mit 2 Pflügen, obgleich bei besserer Organisation 3 gehen könnten. Das könnte ganz leicht durchgeführt werden, wenn man zum Futterfahren Kollektivisten heranziehen würde. Aber auch mit den 2 Pflügen wird die Tagesaufgabe auf 2 Pflüge nicht erfüllt, weil man die Pferde und sich selbst nicht besten will. Man fährt um ein Stück von 800 Metern Länge 2 mal täglich herum. Man könnte öfter herumfahren. Auch die Pflüge würden leichter gehen, wenn der Brigadier die Anweisungen des Agronomen folgen würde, nämlich an die Pflüge Sehen machen ließe. Auch die Qualität würde dadurch sicherlich besser werden. Zudem will der Brigadier entschieden nicht verstehen, daß er Gliederarbeit und gegensei-

tigem sozialistischen Wettbewerb bessere Resultate in der Arbeit hätte.

Leider fehlt das eine wie das andere.

Dennoch muß gesagt werden, daß die 1. Brigade noch lange nicht die schlechtesten Resultate in Neu-Straub hat. Schlechter steht es in der 3. Brigade, die an Zugkraft noch ziemlich stärker ist und nur einen Pferdeflug gehen hat. Die 2. Brigade kam erst am 29. nachmittags aufs Feld und nützt ebenfalls ihre Zugkraft schwach aus.

Aber die Massenarbeit?
Ja, diese ist in Neu-Straub bedauernswert schwach. Der Vorsitzende des Vorrates Pfeifer, der auch Parteiorganisator einer Brigade ist, erklärt zwar, er sei erst vor 3 Tagen in der Brigade gewesen. War das nicht zufällig geschehen? Gen. Pfeifer war wirklich wieder einmal in der Brigade und heute weiß er wieder nicht, wie die Arbeit geht.

Auch die 1. Brigade, wo Gen. Bopp Parteiorganisator ist, weiß nicht, was die letzte Produktionsberatung war. Der Komsomolorganisationsleiter führt auf die Massenarbeit mehr, weil ihn seine Tabellenführung daran hindert. Auch die anderen sind immer mit anderer Arbeit überhäuft.

Ist das vielleicht nicht auch ein Grund, weshalb Neu-Straub im Schwarzackern an letzter Stelle im Rayon steht? Wahrscheinlich, diese Personen würden durch Massenarbeit sicherlich auch in der Produktion bessere Resultate erzielen.

Was sagt Gen. Hergert dazu?

Nicht allzulange ist es her. Es war gegen Abend. Alle Traktoren der 11. Traktorenbrigade waren defekt außer den Traktoren der Traktoristen D. Schwabenland u. F. Wier Vom Mechaniker Franzen wurde diesen gesagt, sie sollten aktern. Da ihnen aber die Ruhe lieber war, nahmen sie sich zur Ausrede, es wäre zu naß. Erst nach langem Hadern brachte sie Gen. Franzen so weit, daß sie den Traktor anließen.

Damit war aber noch nicht alles getan. Als der Mechaniker zum 2. mal prüfte, ob sie arbeiten, fand er sie wieder schlafend. Wiederum blieben sie bei ihrer Ansicht. Erst als der Mechaniker ihnen bewies, daß wenn man den Pflug reinigt, man vollständig adern könne, aderten sie sodann. Die Nachtschicht war aber verschlafen. Die Brigade hat bis heute noch nicht die Roggenfaat beendet, geschweige, daß sie im Schwarzackern schon ein gutes Teil geleistet hätte, wie dieses zu verlangen wäre.

Es ist unbedingt erforderlich, daß mit den Saboteuren schroffer gekämpft werde.

Für kulturelle Ruhetage

Wir Komsomolisten der 15. Traktorenbrigade verlangen einen Partiorganisator. In der letzten Zeit wurde bei uns keine Politstunde durchgeführt.

Es sind aber genug freie Stunden, die wir zum Lernen ausnützen können. Wenn bloß jemand Zeitungen vorlesen würde und etwas erklären, dabei könnten wir schon viel lernen.
Komsomolist.

SCHWARZACKER zum 1. Oktob.

Benennung d. Kollektive	Plan	Erfüllt	Proz.
Röppental	1891	250	13,2
Schönfeld	1181	100	8,4
Rämpfer	1153	142	12,3
Steinhardt	1327	485	36,3
Medental	1830	229	12,5
Maienheim	1416	312	22
Friedenh.	2081	191	9,1
N.-Straub	1632	64	3,9
In allem	12461	1773	14,3



An der Traktorenpaaratur

BESCHLUß DER 3. BRIGADE

Am 29. September beschloß die 3. Brigade „Schönfelds“, einen Fonds von 600 Zentnern zum Ankauf einer Automaschine für die Kollektivwirtschaft abzufundern.

Ferner von jeder Einheit 500 Gramm an die Kooperation zu verkaufen und für den Erlös Waren für den eigenen Bedarf der Kollektivisten einzukaufen.

WER IST KRONEBERGER?

Am 27. September wurde auf der Verwaltungssitzung in Maienheim die Frage über die Ablieferung des übrigen Getreides an den Staat besprochen. Die Verwaltung beschloß die übrigen 650 Zentner Getreide dem Staat zu verkaufen.

Auf der Verwaltungssitzung war auch der Vorsitzende der Kooperation Kroneberger anwesend. Er meinte, dieses sei zu viel, die Kollektivisten können

das übrige Getreide selbst auf dem Markte verkaufen. Das heißt, daß Kroneberger kein Getreide ankaufen will und das Getreide lieber den Spekulanten in die Hände will gelangen lassen.

Diese Sache muß der Kantontonsunverband untersuchen und das Klassengesicht des Kooperations Kroneberger untersuchen.

Am Tag gebummelt, bei Nacht geschlafen

Unzählige Stillstände brachten es so weit, daß die 11. Traktorenbrigade mit der Herbstfaat immer noch nicht beendet hat. Am 29. September standen alle 5 Traktoren der Brigade.

Eilig sollte die Feldreparatur kommen, die doch seit einem Monat noch nicht da war. Auch diesmal kam sie nicht allzuweit.

Ja, was taten aber zahlreiche Traktoristen in dieser Zeit? Eben dasselbe, was sie auch gewöhnlich in solchen Momenten des Stillstandes taten. Sie war-

teten nämlich auch so wie stillstehende Traktoren. Die Traktoristen Künzel und Kreuter gingen sogar ins Dorf, weil ihnen die Zeit in der Brigade so lang wurde. Sie wollten sich doch ein bißchen Vergnügen machen. Sie dachten: „Der Brigadier wird uns ja schon rufen lassen, wenn wir nötig sind.“

Würden sich diese um für ähnliche Traktoristen interessieren, so ihre Traktoren in weniger und gäbe es sicher weniger Stillstände.

Beschluß des Volkskommissarats der ASSR der WD

Außer dem Direktor wird auch der Obermechaniker der MTS für die Erfüllung des Schwarzackerplans durch die Traktoren im Tätigkeitsbereich der MTS persönlich verantwortlich gemacht.

Den Direktoren und Obermechanikern der MTS wird vorgeschlagen, in einer Frist von fünf Tagen das Inventar zum Anrichten der Traktoren in Ordnung bringen zu lassen und die vorhandenen Mängel im Anrichten der Traktoren und in der Organisation der Feldreparatur zu beheben.

Die Obermechaniker der MTS werden gewarnt, daß, wenn die Anrichtung und die Feldreparatur nach dem 29. September nicht geordnet ist, sie zur strengsten gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Für die Obermechaniker der MTS, die das Schwarzackern als erste beenden und die erforderliche Menge Schwarzackerbestellung auf den Traktor erzielen, werden folgende Prämien bestimmt: ein Personenautomobil, zwei Fahrräder und ein Platz auf einem Kurort.

Dieser Beschluß ist in allen republikanischen, kantonalen und Politabteilungs-Zeitungen zu veröffentlichen.

Der stellv. Vorsitzende des Rats der Volkskommissare der ASSR der WD: Holzvogt.
Der Sekretär des Gebietskomitees der KP(B)SU: Gleim.

BEUNRUHIGENDE ZIFFERN

IN 11 TAGEN 90 HEKTAR

Schon 11 Tage ackert die 4. Traktorenbrigade an 90 ha. Diese verbrecherisch schlechte Leistung läßt sich einerseits dadurch erklären, daß es von Seiten der MTS und MSW viel zu wenig Mithilfe gibt, andererseits, daß die Brigade an sich auch schon schlaff geworden ist.

In der ganzen Zeit des Schwarzackerns ließ sich weder ein Mechaniker noch sonst irgend jemand aus d. Direktion d. MTS blicken. In dieser Zeit kamen aber solche Unnormalitäten vor, daß nur 2 Traktoren gehen konnten.

Am 25. September brachte diese Brigade Lager in die MSW, in der Hoffnung, daß dieselben doch bald gemacht werden. Als aber Leute der Brigade wieder in die MSW kamen, die Lager zu holen, waren diese nicht mehr zu finden.

Das ist lange nicht der einzige Fall, wo dieses vorkam, und solche Fälle haben üble Folgen. Die Mechaniker der MTS und MSW und der älteste Mechaniker Bergert selbst praktizieren folgendes: Sie nehmen oft Teile eines Traktors und verwenden sie an einem anderen Traktor, oftmals einer anderen Brigade.

Das war auch der Fall mit den Lagern der 4. Traktorenbrigade. Deshalb stehen aber 2 Traktoren dieser Brigade schon 4 Tage und die rechten Teile sind nicht zu finden.

Dieses Durcheinander der Mechaniker hemmt viel an der Arbeit.

In der 4. Traktorenbrigade selbst wird auch nicht mehr nach sozialistischen Arbeitsmethoden gearbeitet. Der Wettbewerb ist nicht vorhanden. Die Rote und Schwarze Tafel wird nicht ausgenützt, die Brigadenzeitung erscheint auch seit einem Monat nicht mehr. Was arbeitet der Komsomolorganizator Schäfer auf diesem Gebiet?

Aus allen den genannten Gründen geht die Arbeit in der 4. Traktorenbrigade schlecht.

Es bleibt zu wünschen, daß ein baldiger gründlicher Umschwung erfolge.

Gehts nicht ohne Bürokratismus?

Ich, August Delenschläger, wende mich an die „Rote Fahne“ wegen der Einheiten, welche ich auf den Kombiführerkursen verdient habe. Uns Kursanten sind nämlich noch keine Einheiten dafür angeschrieben worden.

Auch die Einheiten, welche wir als Kombiführer in Neu-Straub erarbeitet haben, sind uns nach der alten Normierung angerechnet worden. Das Umrechnen wäre eine Kleinigkeit. Aber die Personen, welche dieses machen müssen klümmern sich nicht darum.

Delenschläger.

Für Übererfüllung der Norm

Die 13. Traktorenbrigade ruft die 14. heraus

Wir Traktoristen der 13. Traktorenbrigade rufen die Traktoristen der 14. Traktorenbrigade zum sozialistischen Wettbewerb während der Schwarzackerkampagne heraus:

1. Den Plan des Schwarzackerns mit bester Qualität überzuerfüllen.

2. Auf jeden ha Schwarzacker nicht weniger als ein lgr. an Brennstoff zu ersparen.

3. Einen schroffen Kampf mit allen Umständen der Traktoren zu führen.

4. Jede Freitagewoche zwei Wandzeitungen herauszulassen, in denen alle Mängel und gute Seiten der Arbeit zu beleuchten sind.

5. Die rote und schwarze Tafel richtig auszunützen.

6. Die Pferde der Traktorenbrigade in einen guten Zustand zu bringen und jegliche unnötige Fahrten zu vermeiden.

7. Die Durcharbeitung der wichtigsten Beschlüsse in der Brigade zu organisieren und

alltäglich eine halbe Stunde lautes Zeitungslesen durchzuführen.

Dieser Vertrag ist gültig bis zur Beendigung der Schwarzackerkampagne.

Wir Traktoristen bitten die Redaktion, alltäglich die Notizen über die geleistete Arbeit einer jeden Traktorenbrigade zuzuschicken.

Wiesner, Neckling, Weg, Moor und Keck.



AUF DER AUSSTELLUNG SIND AUCH MUSTER VON KLEINVIEH DARZUSTELLEN

* JENSEITS DER GRENZE *

Wir retten Thälmann

Unterhaltung des Anri Barbusse mit einem Mitarbeiter der „Krestjanskaja Gazeta.“

Am 22. September kam der berühmte revolutionäre französische Schriftsteller Anri Barbusse nach Moskau gefahren.

In der Unterhaltung mit unserem Mitarbeiter sagte der Gen. Barbusse folgendes:

— Ich bitte den Millionen Werktätigen des Sowjetlandes mitzuteilen, daß ich von neuem das unaussprechliche Glück verspüre, mich im Lande des siegreichen Sozialismus zu befinden.

Jeder Werktätige der Union nimmt Anteil an dem großartigen Aufbau, verwirklicht die größte Ruhmestadt in der Geschichte der Menschheit, geleitet

von den größten Ideen. Diesen Ideen ist es beschieden, den Sieg in der ganzen Welt zu erringen, wie sehr auch die Faschisten sich bemühen mögen, den Siegeszug des Kommunismus aufzuhalten.

Anri Barbusse ist einer der Vorsitzenden der Internationalen Liga, welche gebildet wurde zur Rettung des Führers der deutschen kommunistischen Partei, des Genossen Thälmann.

— Die breiten Massen von Arbeitern, Handwerkern, der Intelligenz, der Professionsverbände — sagte Gen. Barbusse — kämpfen dafür, daß Gen. Thälmann der faschistischen Gefangenschaft entlassen werde. In breitem Strome eränteten sich die Spenden der Werktätigen.

Für diese Mittel werden Bücher herausgegeben, die auffordern, für die Befreiung Thälmanns zu kämpfen. Wir haben zahlreiche Delegationen nach Deutschland geschickt, aber nur einer von ihnen gelang es, Gen. Thälmann zu sehen. Ungeachtet der aufmerksamen Bewachung durch die faschistischen Gefängniswärter, fand doch Gen. Thälmann Zeit zu rufen:

— Man foltert mich!

Wir werden wachsam sein! Am Tage, wenn die Faschisten es wagen, Bericht über Ernst Thälmann festzusetzen, wird in der ganzen Welt eine breite Welle des Protestes sich ergießen. Wir retten Thälmann!

Ein nie dagewesener Orkan in Japan

Am 21. September jagte über Japan ein starker Orkan — Taisun dahin. Er umfaßte ein großes Territorium des Landes. Die Schnelligkeit des Taisuns übertraf 60 Meter in der Sekunde. Im Resultate des Taisuns sind in einer Reihe von Städten große Zerstörungen angerichtet. In dem

einzigsten Kreis Osakas allein sind 87 Schulen zerstört, 421 Tote, 1354 Verwundete und 31 Vermißte registriert, hauptsächlich Schüler und Lehrer. In der Stadt Osaka befanden sich unter Wasser 160 tausend Häuser. Die Wasserversorgung, die elektrische Beleuchtung, die Telephonverbin-

dung und der Tramwayverkehr in der Stadt sind zum Stillstand gekommen.

Die Gesamtzahl der Opfer des Taisuns beträgt, nach vorläufigen Angaben, über 8000 Personen, einschließlich 2000 Tote und Vermißte. Die Verluste werden auf eine Milliarde Yen berechnet.

DIE QUALITÄT DER SPEISEN

IN D. SPEISEHALLE D. MTS

In der Speisehalle unserer MTS und MSW ist trotz verhältnismäßig hohen Preises die Belästigung dennoch eine recht kärgliche, vor allem eine sehr abwechslungsarme: immer Brühsuppe und weiter kaum etwas anderes, während es doch der Speisehalle an Produkten nicht mangelt. Es sind außer dem Kopfkohl (Kraut) ja auch reichlich Mehl, Grütze, verschiedene Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mohrrüben u. anderes Gemüse vorhanden. Könnte da nicht auch eine angenehme Mannigfaltigkeit in den Speisen, namentlich in den Mittagsmahlzeiten, ab-

walten? Dem Leiter der Speisehalle sind schon mehrmals dahingehende Wünsche geäußert worden, aber er hat für solche durchaus berechnete Wünsche taube Ohren. Er gibt sich gar keine Mühe, um den Arbeitern und Dienenden sowie auch dem an den Bauten beschäftigten Personal ein schmackhaftes, bekömmliches Essen zu bereiten. Nicht einmal Arbusen und saure Gurken, die doch reichlich vorhanden sind, kann man vollständig in der Speisehalle haben.

Wenn Gen. Bokajenko die Wünsche seiner Pflegebefohlenen auch ferner ignorieren will, so wäre es letzteren nicht zu verdenken, wenn ihr Wunsch sich zur Forderung steigerte, einen so wenig um das Wohlbefinden seiner Pflegebefohlenen bekümmerten Speisehallenleiter recht bald durch einen willfährigeren zu ersetzen. Arbeiter.

Kampf führen mit der Tuberkulose

In Meletal mußten in diesem Jahre 7 Kühe abgeschlachtet werden, weil sie lungenkrank waren. An derselben Krankheit sind auch einige Kälber krepirt. Ungeachtet dessen wird mit dieser Krankheit kein energischer Kampf geführt.

Durch mehrmaliges Tuberkulifizieren könnte man diese Krankheit ebensogut bekämpfen wie im vergangenen Jahre die Rogkrankheit.

Dasselbe könnte man mit den Kälbern machen. Zum Impfen der Kälber sind Medikamente vorhanden, damit sie die ersten 14 Tage nicht erkranken, aber auch diese Arznei wird nicht angewandt. Die Verwaltung müßte das Veterinärpersonal beauftragen, die Mittel anzuwenden. G. G.

—O*O—

Berichtigung

In Nr. 174 der „Roten Fahne“, im Artikel „Vor das Kollektivgericht“ soll es heißen: „daß sie nicht weniger als 5—6 Pud Kartoffeln von dem Stück eines Kollektivisten gestohlen haben.“

Die Redaktion.

Erfüller der Verpflichtungen eines Redakteurs: D. Zushny.